

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen  
**Herausgeber:** Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen  
**Band:** 140 (1962)

**Artikel:** Der mittelalterliche Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel  
**Autor:** Meyer, Werner  
**Kapitel:** Schluss  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1006905>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schluß

Versuchen wir, auf Grund der vorangegangenen Ausführungen ein zusammenhängendes Bild zu gewinnen.

Zunächst die einfache, ja primitive Lebensweise des Adels. Der mittelalterliche Feudalherr fristete in den engen Räumen seiner Burg im Kreise seiner Familie ein nach unseren heutigen Begriffen armseliges Dasein. Eine Verbesserung der Lebensbedingungen trat erst im 14. Jahrhundert ein, als man lernte, gute Öfen herzustellen, die Fenster zu verglasen und die Keramik zu glasieren.

Wegen des Fehdewesens lebten die Adligen in ständiger Kriegsbereitschaft und trugen deshalb, wie das bei freien Leuten üblich war, immer eine Waffe bei sich. Die Jagd, die sehr häufig betrieben wurde, bildete kein reines Vergnügen, sondern eine mühselige, oft gefährvolle Lebensnotwendigkeit. Auf den Burgen wurde Vieh gehalten, vorwiegend Rinder. Diese Tiere stellten einen beträchtlichen Teil des Familienvermögens dar; zahlreiche Zeugnisse weisen darauf hin, daß auf den Festen bzw. in ihrer unmittelbaren Nähe Milchwirtschaft betrieben wurde.

Ein Brief Ulrich von Huttens aus dem Jahre 1518 an seinen Freund Pirckheimer, also aus der Spätzeit, aber doch die mittelalterlichen Zustände widerspiegelnd, enthält in gedrängter Form alle diese aufgezählten Merkmale des feudalen Lebens. Hier einige Auszüge in deutscher Übersetzung:

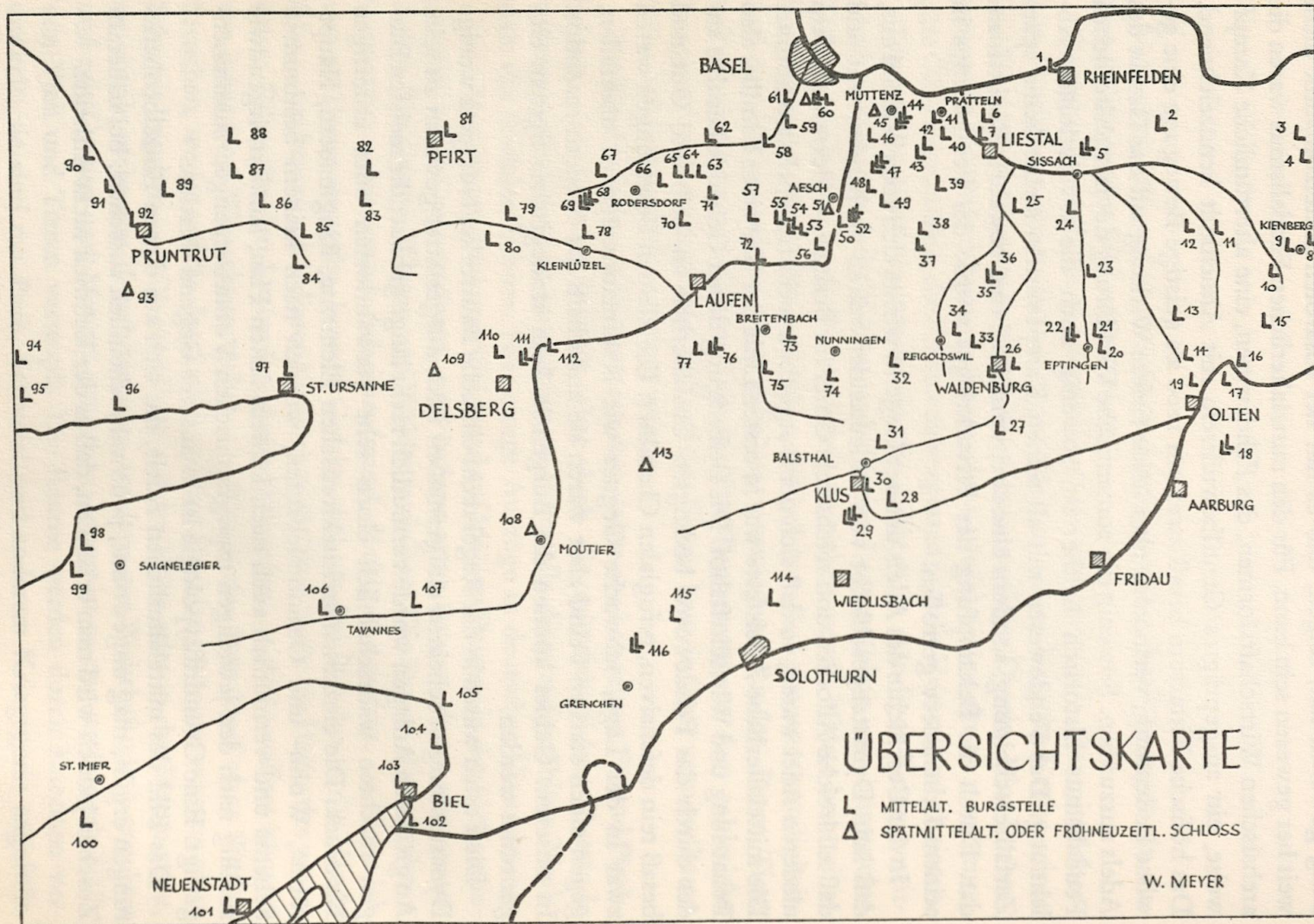
«... Man lebt in Feld und Wald und auf kleinen Burgen in der Höhe; diejenigen, welche uns ernähren, sind äußerst arme Bauern, denen wir unsere Äcker, Weinberge, Wiesen und Wälder verleihen. Die Steuer, die von ihnen kommt, ist, gemessen am Arbeitsaufwand, dürftig und gering. ... Wenn ich von zu Hause weggehe, besteht Gefahr, daß ich den Feinden in die Hände falle ... und wenn mich dieses Unglück trifft, kann leicht die Hälfte des väterlichen Erbes für den Loskauf verbraucht werden. ... Unbewaffnet können wir keine zwei Wegschritte gehen. ... Wir dürfen kein Dorf ohne Waffen besuchen, weder auf die Jagd noch auf den Fischfang können wir uns ohne Schwert begeben. ... Ob eine Burg auf der Höhe oder in der Ebene steht, sie wurde nicht zur Verschönerung, sondern zur Wehrhaftigkeit errichtet und mit Gräben und Mauern umgeben; innen ist es eng und durch Ställe von Vieh und Tieren verstopft. Die Räume werden durch Kanonen verdunkelt; sie sind mit Pech, Schwefel und anderem Kriegsgerät angefüllt. Überall Gestank nach Schießpulver, nach Hunden und Hundekot. ...»

Diese paar Sätze, geschrieben von einem Adligen, der selbst auf einer Burg gewohnt hat, zeigen, daß es mit der rosaroten Ritterromantik nicht weit her gewesen sein kann. Für den mittelalterlichen Feudalismus waren die archaischen Wirtschaftsformen, das Fehdewesen, eine altertümliche Kampfweise, ein ausgeprägtes Gentilbewußtsein mit Ahnenkult kennzeichnend. Das höfische Rittertum besaß zwar um 1200 als geistige Bewegung eine gewisse Bedeutung, vermochte aber keine tiefere Wirkung auf das Dasein des Adels auszuüben. Sowenig die romantische Verklärung des mittelalterlichen Feudalismus historisch haltbar ist, sowenig auch die revolutionäre Ablehnung. Das Fehdewesen mit all seinen Kampfmitteln stellte keine späte Zerfallserscheinung, sondern eine alte, vom Adel treu bewahrte Rechtsform dar. Durch die Bekämpfung des Privatkrieges wurde der Feudalismus in seinem Lebensnerv getroffen.

In der Geschichte des Adels unserer Gegend wirkte sich entscheidend aus, daß kein Dynastengeschlecht von bedeutender Stärke vorhanden war und daß zahlreiche Allodien und reichsfreie Güter im Besitz von Herren aus dem niederen Adel waren, so daß sich der Burgenbau recht frei entfalten konnte. Die mittelalterliche Adelsfeste war in erster Linie der Sitz einer Familie, also Behausung und Wirtschaftshof. Die Befestigung dieser Gebäude beruhte auf der durch das Fehdewesen bedingten Unsicherheit an Leib und Gut und besaß rein defensiven, refugialen Charakter. Die kleinen Besatzungen waren zwar in der Lage, schwache Gegner wie Kaufmannszüge zu überfallen, gegen einen starken Feind aber waren sie außerhalb der Mauern machtlos. In unserem Gebiet können die Burgen in kein strategisches System eingeordnet werden.

Die Festen waren in der Regel recht einfache Bauwerke. Nur ganz wenige Dynastenburgern scheinen einigermaßen reich ausgestattet gewesen zu sein. An größeren Anlagen wurde vermutlich recht lange gebaut; die meisten Burgen machten wahrscheinlich einen sehr verwahrlosten oder unfertigen Eindruck. Die einzelnen architektonischen Elemente, Ringmauern, Haupttürme, Wohn- und Ökonomiebauten, wurden nach keinem bestimmten Schema und vermutlich auch nach keinem festen Plan, sondern irgendwie zufällig nach den jeweiligen topographischen Voraussetzungen zusammengefügt. Eine Grundrißtypologie ist in unserer Gegend wertlos.

Das Bild des mittelalterlichen Adels, das sich aus diesen Einzelbeobachtungen ergibt, mag ungewohnt, ja unwahrscheinlich aussehen; bei näherem Zusehen jedoch wird man erkennen, daß es der Echtheit nicht entbehrt.



NEUENSTADT  
 101

ST. IMIER  
 100

BIEL  
 102  
 103  
 104  
 105

GRENCHEN

SOLOTHURN

WIEDLISBACH

FRIDAU

AARBURG

OLTEN

BALSTHAL

KLUS

WALDENBURG

REIGOLDSWIL

BREITENBACH

LAUFEN

KLEINLÖTZEL

DELSBERG

ST. URSANNE

TAVANNES

MOUTIER

NUNNINGEN

EPTINGEN

LIESTAL

SISSACH

MUTTENZ

PRÄTTELN

RHEINFELDEN

PFIRT

PRUNTRUT

BASEL

KIENBERG

Die nebenstehende Karte erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie enthält lediglich die in der vorliegenden Arbeit erwähnten Burgstellen nebst einigen weiteren Anlagen, welche das Gesamtbild abrunden. Die Karte dient in erster Linie dazu, dem Leser das Auffinden der Burgstellen auf der Landkarte zu erleichtern. Unsichere Burgstellen wurden nicht eingezeichnet.

Altenberg 6	Fürstenstein 57	Pruntrut 92
Angenstein 50	Gilgenberg 74	Raimondpierre 113
Aesch-Bärenfels 52	Goldenfels 95	Ramlinsburg 25
Asuel-Hasenburg 84	Grenchen 116	Ramstein 32
Balm 114	Gundeldingen 60	Reichenstein/Birseck 47
Bännlifelsburgen 76	Gutenfels 35	Reifenstein 34
Bärenfels-Aesch 52	Hagberg 19	Rheinfelden, Stein zu 1
Bechburg, Alt- 27	Hasenburg/Asuel 84	Rinegg 65
Bechburg, Neu- 28	Heidegg 9	Rocourt 94
Benken 62	Hilsenstein 49	Rondchâtel 104
Béridiai 110	Homberg, Alt- 4	Rotberg 70
Beurnevésin 88	Homberg, Neu- 13	St-Ursanne 97
Biedertal-Burg 68	Kienberg 8	Schalberg 54
Biel 103	Kienberg in der Ey 17	Schauburg 115
Binningen 61	Klus/Alt-Falkenstein 30	Schauenburg, Alt- 43
Birseck/Reichenstein 47	Landskron, Alt- 63	Schauenburg, Neu- 42
Bischofstein 5	Landskron 64	Scheideck 12
Blarerschloß 51	Leuhusen 67	Schloßberg 101
Blauenstein 78	Liebenstein 82	Schönenberg 69
Blochmont 79	Löwenburg oder -berg 80	Soyhières 112
Bottmingen 59	Madeln 40	Spiegelberg 99
Büren 37	Malleray 107	Sternenberg 71
Burg-Biedertal 68	Miécourt 86	Sternenfels 38
Bürg bei Nuglar 39	Milandre 90	Stein zu Rheinfelden 1
Burghalden 7	Montvoie 96	Tavannes/Pierre-Pertuis 106
Châtelvouhay 91	Moosgräben, Erdburg 73	Therwil 58
Châtillon-Péry 105	Mörsberg/Morimont 83	Tierstein, Alt- 3
Cœuve 89	Moutier 108	Tierstein, Neu- 75
Diegten 23	Münchenstein 46	Titterten 33
Domont 109	Münchsberg 53	Tschäpperli 55
Dorneck 48	Neuenstein 77	Ursanne, St-97
Eptingen, Alt-Wild- 20	Nidau 102	Vendlincourt 87
Eptingen, Neu-Wild- 21	Nuglar-Bürg 39	Vorbürg 111
Eptingen, Ruch- 22	Ödenburg 11	Waldeck 66
Erlinsburgen 29	Oltingen 10	Waldenburg 26
Erguel 100	Péry-Châtillon 105	Wartburg/Säli 18
Falkenstein, Alt- 30	Pfeffingen 56	Wartenberge 44
Falkenstein, Neu- 31	Pfirt 81	Wartenfels 15
Farnsburg 2	Pierre-Pertuis/Tavannes 106	Wildenstein 36
Fontenais 93	Pleujouse 85	Winznau 7
Franquemont 98	Pratteln 41	Zunzgen 24
Froburg 14		Zwingen 72
Fröscheneck 45		